

Das Tor

3/März 2008
74. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Archiv für
Pastor Jääsch**

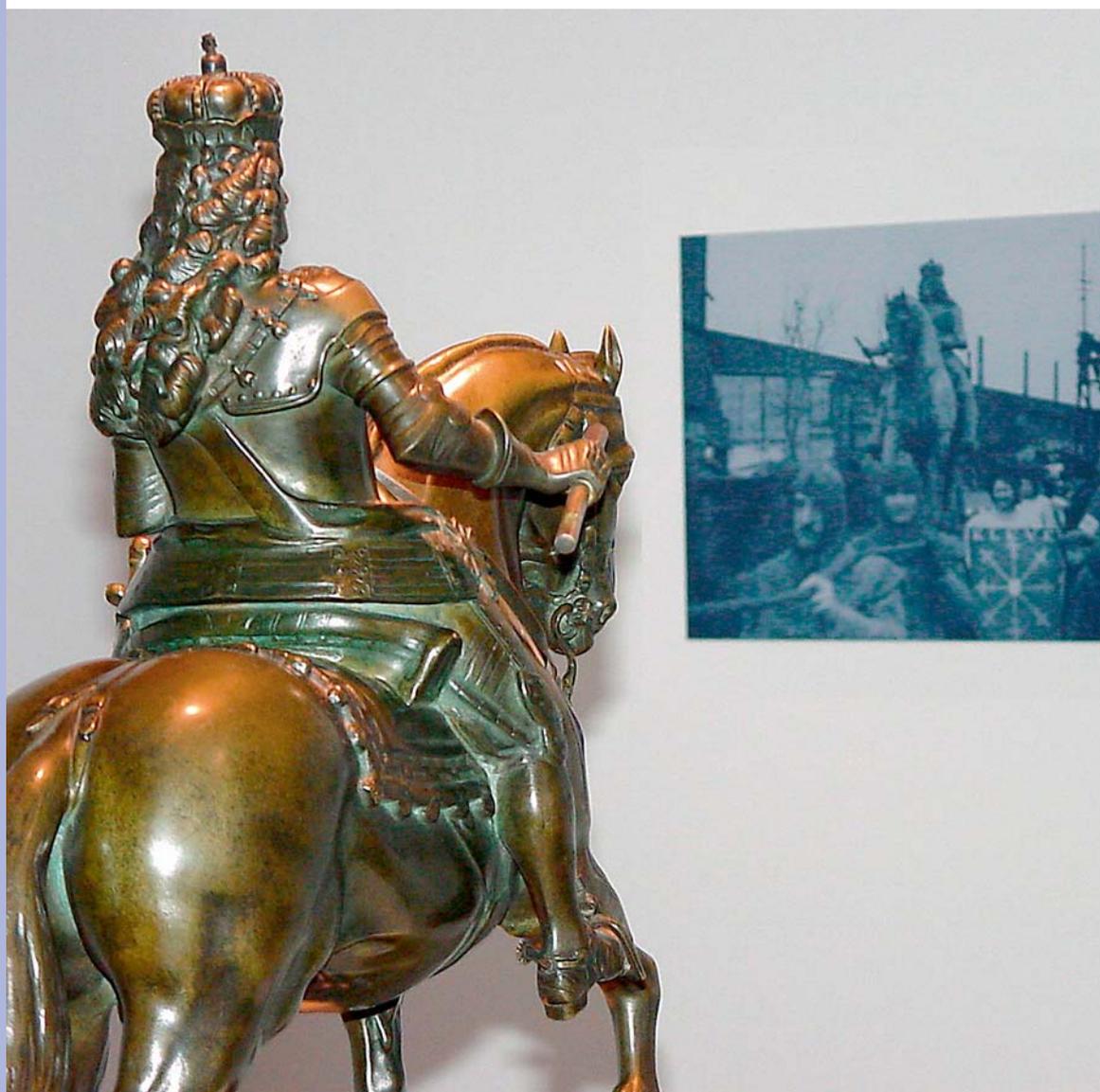
▼
**Projekte für den
Klimaschutz**

▼
**Abenteuer in
der Altstadt**

▼
**Düsseldorf in
der NS-Zeit**

▼
**Jan-Wellem-Schau
im Stadtmuseum**

▼
**Luisa oder
Ludovica?**





**Lassen Sie
sich beraten.**

Energieausweis? Jetzt modernisieren.

Mit einem Modernisierungs-Darlehen
bereiten Sie sich jetzt schon auf den
1. Juli 2008 vor.



Stadtparkasse
Düsseldorf

...weil die sich kümmern.

Archiv für Pastor Jääsch in Kaiserswerth	3
Vortrag von Michael Müller zum Klimaschutz	4
30 Projekte der Stadt für den Klimaschutz	5
Rückblick von Werner Schwerter auf 2007	6
Leserbrief	6
Zur Vergangenheit des Jonges-Hauses	7
Zukunftsperspektiven des Flughafens	8
Goebbels' Pläne für Düsseldorf von 1938	10
Filmdokumentation zur NS-Zeit in Düsseldorf	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Jan-Wellem-Schau im Stadtmuseum	12
Wie heißt Jan Wellems zweite Frau richtig?	14
Handliche Jan-Wellem-Biografie erschienen	16
Stadtarchiv hat Totenzettel ausgewertet	17
Op Platt jesäht	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
„Ein letzter Blick“ im K20	19
Das Jahr des Frosches	19

Zu unserem Titelbild: Eine Szene aus der Jan-Wellem-Ausstellung im Stadtmuseum. Dazu Bericht auf Seite 12.

Gedenkstätte für Jääsch in Kaiserswerth

Archiv fand Obdach



Freunde des legendären Pastor Jääsch bei der Eröffnung des Archivs, das bei der Fliedner-Kulturstiftung Unterkunft fand.

Bei strahlendem Wetter fanden sich vor dem Mutterhaus der Kaiserswerther Diakonie über 40 Jonges der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch ein, die zunächst von Dr. Norbert Friedrich, dem Leiter der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth, empfangen wurden. Mit dem Mutterhaus begann auch die Geschichte der Diakonie, wie Friedrich erklärte. 1836 wurde es von den Eheleuten Fliedner gegründet, um den drängenden sozialen Problemen des Industriealters in der Erziehung und Bildung von Kindern, der Pflege von Alten und Kranken, aber auch besonders in der Gefangenenfürsorge – und hier schließt sich der Kreis zum Gefängnispfarrer Pastor Jääsch – zu begegnen.

Tischfreund Dieter Ziob ist seit mehr als fünf Jahren damit beschäftigt, für den Namenspatron der Jonges-TG, dem durch viele Anekdoten berühmten Gefängnispfarrer Friedrich Gerst (1805–1867), Pastor Jääsch genannt, zusätzlich zum Grab, das sich auf dem Golzheimer Friedhof befindet, in Kaiserswerth eine zweite Gedenkstätte einzurichten. Dank gilt der Kaiserswerther Diakonie und hier insbesondere der Fliedner-Kulturstiftung und ihrem Vorsitzenden

Dr. Friedrich, der es ermöglichte, Räumlichkeiten der Diakonie für den Aufbau eines Archivs zu nutzen.

Nachdem er das Werk der Eheleute Fliedner vorgestellt und die Gruppe das rund 50 Hektar große Grundstück mit Museum, Spezialbibliothek usw. besichtigt hatte, freute sich Dieter Ziob, den Besuchern das mit viel persönlichem Engagement und finanziellem Beistand der Tischfreunde aufgebaute Archiv zu zeigen. Mit diesem Archiv soll das Lebenswerk des großen Theologen und Soziologen lebendig gehalten werden.

Weitere Dokumente sind willkommen

Alle Mitglieder der Tischgemeinschaft und auch sonstige Freunde des legendären Gefängnis Pfarrers sind aufgerufen, eventuell vorhandene Schriftstücke oder sonstige Dinge, die in Zusammenhang mit Pastor Jääsch stehen, dem Archiv zur Verfügung zu stellen. Bei einem kleinen Umtrunk hat Tischbaas Bernd Henning allen Beteiligten für die Leistungen beim Aufbau des Archivs gedankt.

Wighardt Sieger

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

Der Umweltpolitiker Michael Müller hielt einen Vortrag zur Frage: „Sind wir noch zu retten?“

Schnelles Handeln, denn der Bremsweg ist lang

„Wir haben über Jahrhunderte unseren Wohlstand mit einer gigantischen Ausbeutung der Umwelt erkaufte. Das ist vorbei.“ Dies sagte Michael Müller, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, als er am 12. Februar bei den Düsseldorfer Jonges einen Vortrag hielt zur Frage: „Sind wir noch zu retten?“ Vorweg, seine Antwort lautete sinngemäß: ja, aber ...

Der Abend stand auf der Kippe. Denn eigentlich sollte Müller zu diesem Termin an der Seite von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf Dienstreise sein. Doch er hat sich freigegeben, weil: Bei den Jonges zu sein, das ist ihm „nicht Pflicht, sondern Kür“.

Klimasorgen sind ein Top-Thema

Müllers politisch-beruflicher Weg nach Berlin begann in der Düsseldorfer Kommunalpolitik. Hier war der SPD-Mann von 1975 bis 1983 Ratsmitglied, hat seither ein Bundestagsmandat, ist zudem Umwelt-Staatssekretär seit 2005. Seit 26 Jahren befasst er sich mit dem Thema des globalen Klimawandels. „Das war anfangs ein Außenseiterthema“, sagt Müller. „Aber heutige Umfragen zeigen, dass das Thema für 96 Prozent der Befragten sehr wichtig ist.“ In der Prioritätenliste wird es nur noch vom Thema Arbeitsplatzsicherung (97 Prozent) knapp übertrifft.

Auf 1987 datiert er den Beginn der öffentlichen Debatte. 1988 wurde der Weltklimarat gegründet, an dem sich heute 191 Staaten beteiligen. Auf dessen Sachstandsberichte bezieht sich Müller bei seinen Aussagen. Er erläutert, dass sie auf einem ungeheuren Berg an Arbeit beruhen, der primär von 1.250 Wissenschaftlern und indirekt von 2.500 weiteren beackert wird. In einem „unglaublich intensiven Prozess“ werden



Michael Müller (links) mit Vizebaas Siepenkothen.

Foto: sch-r

Aussagen gefiltert, für eine größtmögliche Zustimmung gebündelt, die nicht in Form von Prophezeiungen formuliert wird, sondern versehen wird mit Angaben zur prozentualen Wahrscheinlichkeit hinsichtlich des Eintreffens der Vorhersage. Je höher die Wahrscheinlichkeitsprozente sind, desto bedeutsamer ist die Prognose.

Nach solch ausführlicher Rechtfertigung für die Grundlagen seiner Thesen musste sich Müllers Schnellkurs für die Jonges auf ein paar stichwortartige Warnungen und Empfehlungen beschränken.

Zunächst die Empfehlungen. Als Aufgaben für die Politik: Vorausschau auf Chancen und Gefahren der Zukunft. Leitbild entwickeln für ein neues Gleichgewicht zwischen Natur und Fortschrittsidee. Ideen finden für einen sozialverträglichen und möglichst krisenfreien Umbau der betroffenen Wirtschaft. Als Aufgaben im kleineren – und manchmal persönlichen – Bereich: Gebäude und Heizungen sanieren zwecks Energieeinsparung. Öffentliche Verkehrssysteme nutzen.

Und nun die Vorhersagen von Müller. Es sind, wie gesagt, kei-

ne nur drei Tage vorherschauende Wetterprognosen, sondern sie sind abgestimmt mit den Ergebnissen von Kongressen von Sachverständigen in aller Welt. Es ist eine Hundert-Jahre-Vorhersage. Nicht überprüfbar für den einzelnen Menschen heute, aber wichtig für die Menschheit.

Extreme Wetterlagen immer öfter

Etlche Ökosysteme und Tierarten werden verschwinden. Extreme Wetterereignisse mit Sturm und Regenflut werden zunehmen. Manche Länder werden überflutet, andere werden ausgetrocknet. Es kommt so weit, dass man nirgendwo in Europa noch Skifahren kann.

Derweil könnten die Frostgebiete in Sibirien und Kanada beim Auftauen noch ungeahnte Blähungen von bislang unterirdisch gespeicherten Gasen freisetzen, die alles noch viel schlimmer machen würden.

Klimaschutz ist möglich und mit entsprechende Schlüsseltechnologien eine Super-Export-Chance für die deutsche Industrie, sagte Müller sinngemäß bei den Jonges. Doch der Prozess brauche mutige Staaten (wie Deutschland), starke Wirtschaftsregionen (wie Nordrhein-Westfalen) und eine „neue Weltinnenpolitik“. Europas Rolle bestehe vor allem in der intelligenten Nutzung von Energie und Rohstoffen.

Der Klimaexperte weiß: „Wenn sich in den klassischen Industriestaaten nichts tut, dann wird sich auch in China oder Indien nichts ändern.“ Die Schwellen- und Tigerländer werden sich also auch noch womöglich, falschen Vorbildern aus dem Europa des 20. Jahrhunderts folgend, an der globalen Klima-Katastrophe mitschuldig machen.

Müller sprach von „dramatischen Ungleichheiten in der Betroffenheit“. Afrika wird noch



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

mehr leiden, Wüsten breiten sich aus. Durst, Missernten und Hungersnöte. Asien wird das umgekehrte Problem bekommen: mehr Wasser, als ihm lieb ist. „Aber das Hauptproblem wird Afrika ein“, so Müller. Er erwartet einen „unglaublichen Wanderungsdruck Richtung Europa“ und überhaupt zunehmende „Ver-

teilungskämpfe und Ressourcenkriege“.

Aber: „Klimaschutz ist machbar.“ Schnelles Handeln könne bis 2015 eine Trendwende einleiten und bis 2050 die schädlichen Emissionen halbieren. Die Kosten würden laut Müller 0,12 Prozent des Weltsozialprodukts übertragen, Untätigkeit aber käme erheblich teurer zu stehen.

Müller warnte auch davor, sich über kurzfristige regionale „Vorteile“ des Klimawandels zu freuen (die zum Beispiel Russland mit eisfreien Häfen am Polarmeer hätte), denn die langfristigen Gefahren würden um ein Vielfaches überwiegen.

Bei allem müsse berücksichtigt werden, dass sich rettende Maßnahmen von heute erst in

30 bis 40 Jahren auswirken werden – das sei der „Bremsweg“ für den Prozess der Klimaveränderungen. Zuletzt wies Müller darauf hin, dass hinter allen technischen, finanziellen und sozialen Erwägungen eine „zutiefst moralische Frage“ stehe. „Was bedeutet Verantwortung für unsere Welt und unsere Kinder?“ **sch-r**

Was die Stadt für den Klimaschutz unternimmt: OB Erwin stellte ein vielfältiges Programm vor

Mit 30 Projekten „die Schöpfung bewahren“

Oberbürgermeister Joachim Erwin hat kürzlich der Presse ein Klimaschutzprogramm für die Landeshauptstadt vorgestellt. Es trägt den Titel „Die Schöpfung bewahren – 30 Initiativen für den Klimaschutz in Düsseldorf“ und übertrifft die Vorgaben der Europäischen Union und der Bundesregierung deutlich. „Wir leisten unseren Beitrag dazu, dass die Schöpfung bewahrt wird. Wir tun dies, indem wir mit Energie sparsamer und damit mit den Ressourcen noch vernünftiger umgehen. Jedermann kann in seinem Umfeld Klimaschutz betreiben. So auch die Stadt, die nun mit 30 konkreten Maßnahmen vorangeht“, so der Oberbürgermeister. Er bezifferte die Kosten, die der Stadt durch die Maßnahmen entstehen, auf 15 Millionen Euro für zwei Jahre.

Das Programm setzt vorrangig auf die drei zentralen Säulen Energieeinsparung, Optimierung der Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Treibhausgasemissionen sollen reduziert und die Energiekosten gesenkt werden, indem Erfolg versprechende kommunale Maßnahmen konsequent weiterverfolgt werden. Aber auch Maßnahmen privater Dritter sollen initiiert und gefördert werden. Die Stadt Düsseldorf will ihre CO₂-Emissionen in den nächsten fünf Jahren um zehn Prozent von 6,14 Millionen Tonnen auf 5,64 Millionen Tonnen senken und damit die Ziele des weltweiten Städtenetzwerkes Klimabündnis erreichen. Im engeren Verantwortungsbereich will die Stadtverwaltung sogar 20 Prozent (ent-

sprechend 24.000 Tonnen) einsparen. Die Kohlendioxidemissionen werden verringert durch die Umstellung von zirka 5.000 nicht historischen Gasleuchten auf Strom, durch die Erhöhung der Energieeffizienz in den Klärwerken des Stadtentwässerungsbetriebes und durch die energetische Sanierung von städtischen Gebäuden sowie den verstärkten Bezug von Strom aus regenerativen Energien.

Stadt sieht sich als Vorbild

Durch Änderung des Nutzerverhaltens und Beschaffung energiesparender Elektrogeräte soll der Stromverbrauch um fünf bis zehn Prozent gesenkt werden. Die Sanierung des dem Rathaus benachbarten Verwaltungsgebäudes Marktplatz 5–6, die Erweiterung des Aquazoo und der Neubau einer Schule an der Heerder Landstraße 186 in Passivhaus-Standard sollen unter energetischen Gesichtspunkten optimiert durchgeführt werden und Modellcharakter für weitere Investitionen im städtischen Gebäudebestand haben. Kürz-

lich hat die Stadt 16 Dächer von städtischen Gebäuden mit 8.680 Quadratmetern Dachfläche für die Installation von Solaranlagen zur Verfügung gestellt. Die Verwaltung nimmt damit auf allen Handlungsfeldern ihre Vorbildfunktion beim Klimaschutz und beim Energiesparen wahr.

Auch im Konzern Stadt wird verstärkt Energie gespart. Die Messe Düsseldorf hat ihren Energieverbrauch in fünf Jahren um 18 Prozent gesenkt, obwohl im gleichen Zeitraum die genutzte Fläche um 35 Prozent und die Auslastung der Hallen um 36 Prozent zugenommen haben. Weitere Einsparungen und die Nutzung von Solarenergie zur Wassererzeugung und Gewinnung von Solarstrom sind geplant. Der Flughafen optimiert seine Energiebilanz durch den Bau eines Block-Heizkraftwerks, plant den Bau von Solaranlagen und untersucht, wie der Kraftstoffverbrauch der Fahrzeugflotte gesenkt werden kann. Auch Rheinbahn und IDR investieren in die Verbesserung ihrer Energieeffizienz.

Außerhalb der Stadtverwaltung stellt die Altbaumodernisierung das wichtigste Hand-

lungsfeld dar. In den privaten Haushalten werden 1,35 Millionen Tonnen Kohlendioxid (entsprechend 22 Prozent) emittiert. Die Serviceagentur Altbausanierung wird ihre Beratungsarbeit intensivieren. Insbesondere kleinere Umbauprojekte, die von der staatlichen Förderung nicht abgedeckt werden, sollten möglichst unbürokratisch gefördert werden. Es wird geprüft, wie ein städtischer Altbausanierungsfonds aufgelegt werden kann.

Rat für Haushalte und Firmen

Private Haushalte sollen motiviert werden, ihre Stromeinsparmöglichkeiten zu nutzen. Gemeinsam mit Stadtwerken und Verbraucherzentrale sollen die Möglichkeiten von Displays, die eine tägliche Ablesung des Stromverbrauchs und Lastgänge in Haushalten ermöglichen, getestet werden. In einem weiteren Projekt sollen Kräfte aus dem zweiten Arbeitsmarkt zu Energieberatern ausgebildet werden, die eine einfache Vorortberatung in Haushalten durchführen können. Für die Energieberatung in einkommensschwachen Haushalten wird ein städtisches Förderprogramm aufgelegt, das das von den Stadtwerken aufgelegte Programm ergänzt.

Die Stadt unterstützt den Ausbau und die Verdichtung des Fernwärmenetzes im Innenstadtbereich und deren Versorgung mit Wärme aus Anlagen mit



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (0211) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (0211) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Kraft-Wärme-Kopplung. In Außenbereichen sollen möglichst Nahwärmelösungen mit Block-Heizkraftwerken gefunden werden. Darüber hinaus werden innovative Versorgungskonzepte zur Wärme- und Kälteversorgung auf Geothermiebasis unterstützt.

Über drei Millionen Tonnen Kohlendioxid werden in Düsseldorf von Industrie und verarbeitendem Gewerbe emittiert. Um auch hier die Einsparpotenziale optimal zu nutzen, veranstalten IHK und Wirtschaftsministerium gemeinsame Informationsveranstaltungen für Betriebe. Das Beratungs- und Qualifizierungsprogramm Ökoprotif, das seit

2007 erfolgreich in Düsseldorf angeboten wird, wird verstärkt fortgesetzt. Die Einsparpotenziale im Bereich Abfallwirtschaft sollen ausgeschöpft werden. Insbesondere durch verstärktes Altpapierrecycling können Kohlendioxidemissionen vermieden werden. Im Hinblick auf die Nutzung von Grünschnitt wird die Wirtschaftlichkeit der Biogas-Erzeugung und anderer neu entwickelter Techniken zur Erzeugung von Biokraftstoffen aus Abfällen unter Düsseldorfer Bedingungen untersucht. Die Rheinbahn wird prüfen, ob der Einsatz von Hybrid-Bussen technisch machbar und wirtschaftlich sinnvoll ist. Dazu sollen kurzfristig zwei Busse ange-

schaft und im Düsseldorfer Stadtverkehr erprobt werden.

Bedrohte Tiere und Pflanzen retten

Die Stadt zahlt zukünftig eine freiwillige Öko-Abgabe (z. B. atmosphärisch), wenn Dienstreisen mit dem Flugzeug wahrgenommen werden. Die Mittel werden in Klimaschutzprojekte vornehmlich in Afrika und Asien investiert. Gegenwärtig wird die Stadt-Klimaanalyse aktualisiert. An der Eulerstraße 46 wird eine Wetterstation in Betrieb genommen. In den Düsseldorfer Naturschutzgebieten wird ein Arten-Monitoring durchgeführt, um

vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten frühzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Der Aquazoo beteiligt sich an dem UN-Projekt „Schöpfung bewahren – Tierarten schützen“ und rettet durch gezielte Nachzucht vier Amphibienarten vor dem Aussterben. Die Stadt wird ihre Klimaschutzanstrengungen weiter vernetzen. Dabei sollen die Städtepartnerschaften und die guten bestehenden Beziehungen der Eine-Welt-Initiativen genutzt werden. Die Stadt wird Mitglied im Klimabündnis und lädt im Juni gemeinsam mit dem Städtetag zu einem bundesweiten Kongress zum Thema kommunaler Klimaschutz ein. **ks**

Rückblick mit Werner Schwerter auf das Jonges-Jubiläum und andere Höhepunkte von 2007

Der Erfolg eines märchenhaften Musikquartetts

Am Dienstag, 29. Januar, konnten wir zum zweiten Mal einem Jahresrückblick, vorgetragen von unserem Tor-Redakteur Werner Schwerter, zuhören. Zunächst erklärte er, dass im Heimatverein eine gesunde Mischung von Innovation und Redundanz, also Mut zum Neuen, aber auch das Bewahren des Althergebrachten praktiziert wird. Im Vordergrund standen dann die Aktivitäten, die anlässlich des 75-jährigen Bestehens unseres Heimatvereins durchgeführt wurden. Wir haben mit der Schaffung der Sonnenuhr sicherlich allen Düsseldorfer Bürgern ein interessantes und lehrreiches Denkmal übergeben. Auch wird die Schiffstour anlässlich unseres Jubiläums allen, die mit ihrer Begleitung an diesem herrlichen Abend auf dem Rhein teilgenommen haben, für immer in Erinnerung bleiben.

Der Liedervortrag der Düsseldorfkes am Mundartabend war herzerfrischend. Auch wenn die Kinder unterschiedlicher Hautfarbe waren, so sind es doch alles Düsseldorfer Pänz. Es war ein wunderbares Beispiel, wie man Integration friedlich gestalten kann.

Werner Schwerter hat uns auch an die vergangenen Hei-

matabende erinnert mit viel Prominenz, aber auch einfachen Bürgern, die manchen interessanten Vortrag beigetragen haben. Es wurden auch einige namhafte Gastgeber erwähnt, die unseren Vorstand und die Tischbaase bei ihren Sitzungen immer wieder gerne bewirten. Hier möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen.

Gut fand ich es auch, dass er die Meinung von Kardinal Meisner verteidigt hat, in einer Mundartmesse wenigstens die Liturgie nicht in Mundart zu halten. Ansonsten ist gegen eine in Mundart gehaltene Messe sicherlich nichts einzuwenden, wenn die Würde der Handlung beachtet wird. Sicherlich wurde das von einigen Karnevalisten falsch verstanden.

Wirksames Konzert verschiedener Typen

Interessant und ein bisschen philosophisch war der Beitrag seines Lieblingsmärchens: die Bremer Stadtmusikanten. Der Esel ist depressiv und trägt alle Lasten, der Hund fürchtet sich vor Unordnung, die Katze ist unberechenbar und frei und der

Hahn hysterisch. Diese vier Charaktere sind seiner Meinung nach bei den Jonges vereint. Mit dieser gesunden und wehrhaften Mischung hat er das Verhalten der Jonges verglichen – und, wie ich meine, den Kern getroffen, der uns allen seit nunmehr 75 Jahren einen gesunden Zusammenhalt garantiert.

Werner Schwerter hat einen gelungenen und spannenden Jahresrückblick in seiner ruhigen und sachlichen Weise gehalten. Auf den nächsten Jahresrückblick freue ich mich schon jetzt, auch wenn er dann schon der Redundanz zuzuordnen ist

Werner Schalthorn

Leserbrief

Zum Kommentar „Das Letzte“ im Tor 2/2008, Seite 19:

Meine herzliche Gratulation zu Ihrer Stellungnahme in Sachen Meisner-Oxenfort. Da haben Sie mir wirklich aus der Seele gesprochen, zudem in einer glänzenden Fassung, die eine kompetente Beurteilung der Vorgänge nach allen Seiten deutlich macht. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie sich in dieser Weise häufiger zu Wort meldeten.

Hans Jürgen Skorna

Der Schutzengel-Tipp:

„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“



www.pro-an-sicherheit.de

Geschäftsstellenleiter Heinz Löbach
 Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
 Telefon 0211 30 06 60 30

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
 Die Versicherung der Sparkassen

Der Verleger und Schriftsteller Jörg Schröder erzählt: 1981 nächtigte er in der Mertensgasse 1

Abenteuer mit Geheimagenten in der Altstadt

Das Haus Mertensgasse 1 in der Altstadt ist unter dem Namen „Arche Noah“ (oder Noä) ein berühmter Topos der Literaturgeschichte. Heine schrieb in seinen Memoiren: „Welche geheimnisvolle Wonne jauchzte im Herzen des Knaben, wenn er auf jenem Söller, der eigentlich eine große Dachstube war, ganze Tage verbringen konnte.“ Es war das Haus seines Onkels, wo er auf dem Dachboden gestöbert hat. „Der beste und kostbarste Fund jedoch, den ich in den bestäubten Kisten machte, war ein Notizbuch von der Hand eines Bruders meines Großvaters, den man den Chevalier oder den Morgenländer nannte und von welchem immer die alten Muhmen so viel zu singen und zu sagen wussten.“

Bei einer Lesung im Heine-Haus

Dieser Geschichte wollte Fritz Heymann (geboren 1898 in Düsseldorf, 1942 in Auschwitz umgebracht) nachgehen. Und Heymanns Thema ist von Jörg Schröder mehrfach aufgegriffen worden. Schröder machte mit großem Erfolg Bücher in einer wilden Zeit, war Gründer des März-Verlages, der den 68er-Rebellen das Lesefutter lieferte. Schröder bedauert, dass Heymanns Werk vergessen wird. Mehrfach hat er ihm als Verleger Schubkraft geben wollen, aber: „Mir dämmerte zum ersten Mal, dass manche Bücher nur ein einziges Schicksal haben, nämlich nicht wahrgenommen zu werden, so als hätte es sie nie gegeben.“

Neulich waren der Verleger Jörg Schröder, der auch ein Dichter ist, und seine Frau Barbara Kalender die Stars bei einer Lesung im Heine-Haus, wo früher die Bäckerei Weidenhaupt war. Sie erinnerten sich an eine Übernachtung im Jahre 1981 in der früheren Pension Esser an der Mertensgasse 1. Sie wollten damals ausgerechnet dort logie-



Gedenktafel am geschichtsträchtigen Haus. Foto: Purpar

ren, weil die Adresse ein literaturgeschichtlicher Schauplatz ist. Sie hätten damals auch im Breidenbacher Hof oder im Parkhotel nächtigen können, aber sie gönnten sich ein Abenteuer auf Heines Spuren.

Schröder erzählt: „Wir hatten in der Düsseldorfer Altstadt, in der Pension Esser geschlafen, einem kleinen dunklen Haus mit niedrigen Decken. Es roch muffig, und es gab nur fließend kaltes Wasser sowie eine Schimmeldusche auf dem Flur.“ Es kam noch schlimmer. Denn als der Dichter und seine Frau von dort einen Ausflug zur Bolkerstraße unternahmen, wurden sie von Geheimagenten verfolgt.

Wie man die Verfolger verwirrt

Schröder hatte zuvor als Journalist die Existenz von nuklearen Minen auf westdeutscher Seite der Grenze zur DDR enthüllt. „Vermutlich verständigte der hessische Verfassungsschutz die nordrhein-westfälischen Kollegen, dass wir zu einem konspirativen Treffen nach Düsseldorf gefahren wären. Und tatsächlich logierten wir ja in einem höchst merkwürdigen Quartier.“

Er hat einen Tipp, wie man lästige Geheimagenten ärgern kann. „Weil ich Barbara die Stätten meines frühen Schweifens

zeigen wollte, zogen wir in der Altstadt kreuz und quer durch die Gassen. Und überall – wirklich überall – waren diese Typen! Drei Verfolger, die sich abwechselten, hatten wir bereits entdeckt. Auf der Bolkerstraße brachten wir ihren Observationsplan wohl durcheinander, denn ein Scherenschneider bot seine Dienste an, und wir ließen uns breitschlagen. Der Künstler ging ans Werk, Barbara und ich im Doppelprofil. Doch auch ein geübter Scherenschnittmeister braucht für diese Arbeit seine zehn Minuten, ein paar schaulustige Passanten sammelten sich um uns und sahen ihm zu. Nur der Observateur vom Verfassungsschutz, BND oder auch MAD stand fünf Meter weiter verlegen vor Heines Geburtshaus, in dem sich ein Bäckerladen etabliert hatte, und betrach-

tete intensiv die Brötchenattrappen im Schaufenster.“

Wenn Schröder erzählt, hat er einen geradezu Heineschen Witz. Dass er den Geheimagenten vor dem Geburtshaus von Heine eine Pause gönnte – es ist eine Kabarettnummer.

Im Schaufenster von Heines Geburtshaus stehen nun Bücher statt Brötchen. Und die Pension Esser ist heute keine zweifelhafte Absteige mehr, sondern seit 1997 als Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges bekannt.

Schön, dass es hinter trockenen Fakten immer noch eine unendliche Fülle von persönlichen Erlebnissen gibt, die aus aller Welt mitgeteilt werden.

sch-r

Surftipps:

www.maerz-verlag.de und im Blog unter www.taz.de

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  traditionelles Fischessen an Karfreitag
-  festliche Menüs an den Osterfeiertagen
-  um Reservierung wird gebeten

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Christoph Blume, Geschäftsführer des Flughafens, erläuterte die Zukunftsperspektiven

Mehr Langstrecken mit größeren Maschinen

Im Ausbau des Interkontinentalverkehrs sieht Christoph Blume das größte Potenzial für die Zukunft des Düsseldorfer Flughafens: mehr Direktverbindungen in die großen Wirtschaftsräume der Welt – mit größeren Flugzeugen. Diese Strategie und die städtebauliche Vision der Airport City erläuterte er den Düsseldorfer Jonges in einem Vortrag am 19. Februar. Der Diplomingenieur war ab 1997 Stadtdirektor in Düsseldorf und in dieser Eigenschaft schon einmal Gast beim Heimatverein. 2001 wechselte er in die Geschäftsführung der Flughafen Düsseldorf GmbH und ist seit 2006 deren Sprecher. Gesellschafter des Unternehmens sind je zur Hälfte die Stadt und die Airport-Partners GmbH.

Im Herzen der stärksten Region

Im vorigen Jahr wurden, wie Blume berichtete, am Airport Düsseldorf International 17,8 Millionen Fluggäste gezählt und bis zu 700 Starts und Landungen täglich. Damit nimmt Düsseldorf nach Frankfurt und München den dritten Platz in der Rangfolge deutscher Flughäfen ein. Eine Vorrangstellung



Der Düsseldorfer Flughafen.

Foto: Ansgar M. van Treeck, Düsseldorf International

hat Düsseldorf mit dem größten Einzugsgebiet – mit der Lage inmitten von Nordrhein-Westfalen, der wirtschaftlich leistungsfähigsten Region Deutschlands. Weiterer Vorteil: die direkte Anbindung an ein dichtes Autobahnnetz und an die Schiene.

Vom Flughafenbahnhof fahren täglich 340 Züge ab, vom ICE bis zur S-Bahn. Übrigens, so Blume: Der Sky Train, der Bahnhof und Terminal verbindet, fährt jetzt zuverlässig. Die um- und ausgebaute Abfertigungshalle des Flughafens entspricht

den neuesten Standards und wird viel gelobt.

„Andere Flughäfen haben nur einen großen Partner, wir haben zwei“, sagte Blume. Es sind die Air Berlin (inklusive LTU) mit 6,5 Millionen Passagieren pro Jahr und die Lufthansa mit 4,2



Das Terminal. Fotos (2): Andreas Wiese, Düsseldorf International



Startendes Flugzeug der „Air Berlin“.



Christoph Blume (rechts) mit Vizebaas Hagen D. Schulte.

Foto: schr

Millionen. Für die Air Berlin-Gruppe sei Düsseldorf das Deutschland-Drehkreuz schlechthin. Und die Lufthansa baue Düsseldorf, ihre ohnehin wichtigste Basis in NRW, weiter aus – mit neuen Langstreckenverbindungen per Großraumflugzeugen Richtung New York, Chicago, Toronto und Miami.

Der Trend geht zu Fernzielen

Im nächsten Sommer soll es Düsseldorf auf 98 Interkontinentalflüge pro Woche bringen, darunter 14 pro Woche nach Dubai, das ein weiteres Drehkreuz mit Anschlüssen an viele weitere Fernziele ist. Blume: „Die global aktiven Netzwerk-Airlines bedienen in NRW ausschließlich Düsseldorf.“ Ein dichtes Netz an Europaverbindungen wird hier ohnehin gepflegt.

Der Trend zu größeren Flugzeugen bringe mehr Passagieraufkommen – und sei, so Blume, auch umweltfreundlich: „Neue, größere Flugzeuge sind leiser als die meisten kleinen und günstiger im Pro-Kopf-Verbrauch.“

Blume bezeichnete den Flughafen Düsseldorf als „Wachstumsmotor für die Region“. Über 200 für den Terminal tätige Firmen sorgen für rund 16.500 Arbeitsplätze, die wiederum doppelt so viele in der Region nach sich ziehen. Blume schätzt, dass in der Region



Visualisierung des grünen Büroparks Airport City mit erweitertem Terminal.

45.000 Menschen direkt oder mittelbar vom Flughafen leben.

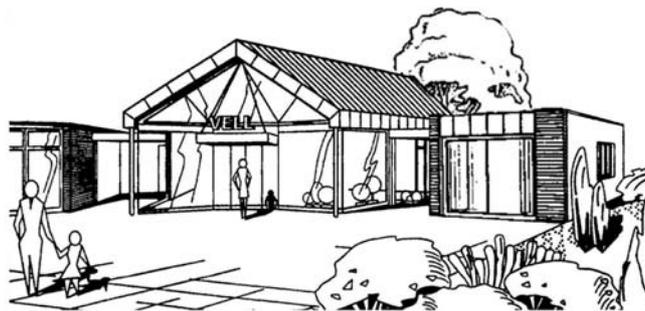
Direkt daneben, auf ehemaligem Kasernengelände, nimmt die Vision Airport City Gestalt an. Es entsteht ein grüner Businesspark, attraktiv für Firmen, deren international tätige Manager den Weg vom Büro zum Flugzeug zu Fuß zurückle-

gen können. Der Flughafen hat die Option, den Terminal bis hin zum schon fertigen Maritim-Hotel zu verlängern. Im Gelände sind schon viele Bäumchen gepflanzt. Nach den früheren Oberbürgermeistern Peter Müller und Klaus Bungert werden die neuen Straßen benannt, an denen sich architektonisch

innovative und zum Teil optisch recht eigenwillige Neubauten reihen sollen. Mit zahlreichen Abbildungen gab Blume einen Ausblick auf den neuen Stadtteil, der hier entsteht. Eine Entwicklung, die allein schon genug Stoff bietet für einen gesonderten weiteren Vortrag.

schr

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



1938 sollte Düsseldorf Musikhauptstadt des Reiches werden: Dokumentation in der Tonhalle

Goebbels prangerte die „entartete“ Musik an

Bayreuth war von Hitler besetzt und Göring hatte Berlin. Wenn es um Kultur ging, pflegten die Nazigrößen ihre verschiedenen Reviere. Goebbels musste, um den anderen nicht ins Gehege zu kommen, einen eigenen Beritt finden. Der Propagandaminister, geboren in Rheydt, verfiel auf Düsseldorf. Er hegte für die Metropole seines Heimatgaaes einen irren Plan: Düsseldorf sollte die Reichsmusikhauptstadt werden.

Zu Einstimmung, auf Initiative von Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler, Generalintendant in Weimar, veranstaltete er 1938 und 1939 hier die Reichsmusiktage. Fortsetzungen wurden vom Krieg verhindert. Andernfalls hätte Goebbels das Gelände südlich der Königsallee plattgemacht, um dort ein riesiges Konzertzentrum mit gehörigem Aufmarschplatz zu errichten.

Zur Idee gehörten die Heerschau unter gleichgesinnten Volksgenossen und die Selektion der sogenannten entarteten Musiker, die, so man ihrer habhaft wurde, ins KZ und in den Tod geschickt wurden. Beethovens Neunte zu Schillers Versen – „Alle Menschen werden Brüder“ – sollte zur Erkennungsmelodie dieser Nazifeste werden: ein ungeheurer Zynismus angesichts des folgenden Krieges und des Völkermordes.

Viel Beachtung für Ausstellung und Buch

Das Düsseldorfer Vorspiel der Gräueltat wurde damals begleitet von einer Ausstellung mit dem Titel „Entartete Musik.“ Vorbild sollte die Münchner Wanderausstellung „Entartete Kunst“ sein, die schon missliebige Maler und Bildhauer öffentlich an den Pranger gestellt hatte.

50 Jahre danach, 1988, haben der damalige Intendant der Tonhalle Düsseldorf, Peter Girth, und der Berliner Musikwissenschaftler Albrecht Dümling von Düsseldorf aus eine kritisch



Goebbels 1938 im Kaisersaal der Tonhalle.

Foto: Stadtarchiv



kommentierte Rekonstruktion jener NS-Untat des Jahres 1938 gestartet. Die Schau von 1988 wanderte durch rund 50 Städte im In- und Ausland und wurde dabei von einem Katalogbuch begleitet, das mehrere Auflagen erlebte.

2008, also 70 Jahre nach dem ersten Anlass und 20 Jahre nach der ersten kritischen Aufarbeitung, sind Ausstellung und Buch wieder nach Düsseldorf gekommen. Beides wurde von Dümling anhand neuerer Forschungen und neuer Quellen überarbeitet und aktualisiert. Auch der Titel ist neu: „Das verdächtige Saxophon.“ Unverändert aktuell geblieben sind die Briefe von Komponisten, die sich – in Solidarität mit dem Verfeimten von damals – grundsätzlich gegen den Begriff „entartet“ wehren

und dieses böse Wort spöttisch aufs Korn nehmen.

Erst später zugänglich gewordene Quellen bestätigten den Verdacht, dass die obersten Nazis zwar nach außen hin ihr Ideal der Rassenreinheit auch in der Musik propagierten, insgeheim aber gern die „Schwarzwaldmädel“-Operette von Léon Jessel oder den als „Niggermusik“ verschrieenen Jazz genossen. Dümling: „Propagandaanspruch und musikalische Wirklichkeit klappten auseinander.“

Die Schwarzweiß-Sicht von 1988, die noch so manches Dokument von 1938 für eine offizielle Äußerung des damaligen Regimes hielt, ist seither um wichtige Zwischentöne bereichert worden. Längst weiß man auch, dass Hitler und

seine engsten Vasallen keineswegs im Gleichschritt marschierten, sondern untereinander heuchelten und meuchelten. Für Goebbels waren seine Düsseldorfer Reichsmusiktage keine Herzensangelegenheit, sondern ein Schachzug im Intrigenspiel. Und auch die inneren Motive von Staatsrat Hans Severus Ziegler, der am 24. Mai 1938 die abgrundtief böse Eröffnungsrede zur Ausstellung „Entartete Musik“ in Düsseldorf hielt, erscheinen in neuem Licht. Er wollte wahrscheinlich nur von seinen homosexuellen Neigungen ablenken. Fred K. Prieberg schreibt über Ziegler, er habe in Düsseldorf „Rückendeckung“ gefunden, „sodass sich kein Staatsanwalt mehr für seine Intimsphäre interessierte. Den Preis dafür zahlten die denunzierten Musiker.“ Ziegler konnte übrigens nach 1945 unbekehrt und unbestraft sein volksverhetzendes Gedankengut in rechtsradikalen Publikationen weiter verbreiten. **sch-r**

Das verdächtige Saxophon – „Entartete Musik“ im NS-Staat. Ausstellung bis 10. März in der Tonhalle Düsseldorf. Der Katalog dazu (mit CD von Zieglers Rede von 1938) wurde herausgegeben von Albrecht Dümling, 370 Seiten, 12 Euro. Darin ein Beitrag von Werner Schwerter über die Düsseldorfer Reichsmusiktage 1938 und 1939.

SSS SIEDLE

Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9 a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Filmdokumentation zur NS-Zeit in Düsseldorf

Persönliche Rückblicke



„Die Gestapo ging bei uns aus und ein“, berichtet Handwerkskammer-Präsident Wolfgang Schulhoff. Er, Jahrgang 1939, erzählt von frühen Kindheits-erinnerungen und der Angst, die er von den Männern in Ledermänteln hatte und bis heute noch physisch spürt. Sein Vater Georg Schulhoff wurde gesucht, weil dessen Mutter Jüdin gewesen war. Das Kriegsende in Düsseldorf mit dem Einzug der Amerikaner hat er im Kinderwagen als „Frühlingsbild“ erlebt. Endlich sah er auch seinen Vater wieder. „Das Wort Vater kannte ich nicht.“ Denn die Mutter hatte ihm sicherheitshalber eingeschärft, nur von Daddy zu reden: Damit hätte auch sein Teddy gemeint sein können.

Bewegende Erzählungen von insgesamt 15 Zeitzeugen, darunter auch der Verleger Manfred Droste und die Malerin Eva Pankok, enthält die Filmdokumentation „Düsseldorf 1933–1945“, die vom Krefelder Video-Team Dembach in Zusammenarbeit mit dem Historiker Professor Dr. Volker Ackermann (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) produziert worden ist. Das dazu verwendete geschichtliche Film- und Fotomaterial, das hier zum Teil erstmals veröffentlicht wird, stammt unter anderem von der Mahn- und Gedenkstätte und dem Stadtarchiv.

Die persönlichen Kommentare werden kombiniert mit Bildern von Nazifesten und Aufmärschen, von den Auftritten der Demagogen und der Verführung der Jugend – über die Schrecken der Judenverfolgung, des Elends der sogenannten Fremdarbeiter bis zum totalen Krieg: Düsseldorf in Trümmern. Eine Geschichtserzählung, die nicht wie ein Blick aus der Ferne wirkt, sondern ihr Publikum dicht ans Geschehen rückt.

Düsseldorf 1933–1945 – Filmdokumentation. 60 Minuten plus Bonusmaterial. Die DVD ist im Düsseldorfer Buchhandel für 19,90 Euro erhältlich oder unter www.dembach.de. Auf Anfrage dort auch als Videokassette (VHS) für 22,90 Euro.

Erfahrung und Kompetenz seit 18 Jahren.
Verkauf • Vermietung • Hausverwaltung
 Münsterstr. 27 · 40477 Düsseldorf-Pempelfort
02 11 - 1 59 40 30
www.conzen-immobilien.de
info@conzen-immobilien.de

CONZEN IMMOBILIEN

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

März 2008

Dienstag, 4. März 2008, 20.00 Uhr

Mehr oder weniger Kontrollen ?

– Geschwindigkeitsüberwachung aus polizeilicher Sicht –
Referent: Leitender Polizeidirektor Wolfgang Blindenbacher, Verkehrsreferent im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

Dienstag, 11. März 2008, 20.00 Uhr

Jahreshauptversammlung

Bitte die Einladung s. „Das Tor“ 2/2008 (Seite 13) Ausschneiden und als Eintrittsbeleg zur Jahreshauptversammlung mitbringen

Dienstag, 18. März 2008, 20.00 Uhr

Stiftungsfest

und eine Präsentation von Peter Kapfer, Geschäftsführer der Brauerei Schlösser: „Schlösser Alt – unser Herz schlägt für den Bürgersaal“
Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

Dienstag, 25. März 2008, 20.00 Uhr

Traditionelles Eierkippen und ein Kurzfilm „Wie kommt die Düssel zum Dorf?“

von Hobbyfilmer Fred Schmitz

Vorschau auf April 2008

Dienstag, 1. April 2008, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... Ein Presserückblick von und mit Uwe Jens Ruhнау, Lokalchef der Westdeutschen Zeitung und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: „MachMaJaTzz“ – Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V. Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932. www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
 Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
 Geschäftsführer: Dieter Kühlings,
 Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
 Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
 E-Mail: info@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Die Ausstellung „Die Akte Jan Wellem“ im Stadtmuseum lädt zu Meinungsäußerungen ein

Der Fürst mit Glatze und gefälschter Jagdtrophäe

Jan Wellem hat Mythen geschaffen, speziell für sich selbst. Er wurde zu einer Art (wie man heute sagen würde) Düsseldorfer Popstar, einem Idol. Sein überlebensgroßes Monument auf dem Marktplatz, seine geniale Idee, ausgeführt von Grupello, verklärt ihn bis heute.

Doch gleich am Eingang der Ausstellung des Stadtmuseums erlebt der Betrachter einen Schock: Der Kurfürst Johann Wilhelm wird ohne Perücke gezeigt. Grupello, mit dem Reiterdenkmal der größte Verklärer seines zählenden Chefs, hat ihn auch mal intim und in gnadenlosem Realismus als hässlichen Menschen skizziert. Mit Glatze, Glubschaugen und vorgewölbter Unterlippe. Schön war der Volksheld nicht – und nur 160 Zentimeter groß.

Die Jagd war seine Leidenschaft. Frech, wie das Stadtmuseum nun mal ist, zeigt es eine Jagdtrophäe und offenbart: Die ist eine Fälschung. Das vermeintliche Hirschgeweih, das dort aus einem holzgeschnitzten Hirschkopf sprießt, stammt eigentlich vom Elch. Bei Kuriositäten, die eigentlich in die Schreckenskammer der Kunstgeschichte gehören, ist das Stadtmuseum nicht bange.

Jan Wellems Waffen, die Pistolen und die Flinte, die als Prunkstücke in einer Vitrine liegen, sind theoretisch voll funk-



Eisenguss von Wilhelm Lehbruck (1881–1919) nach Grupellos Reiterstandbild. Im Hintergrund Fotos des Volksfestes von 1945, mit dem das Denkmal in die zerstörte Stadt heimgeholt wurde, nachdem es das letzte Kriegsjahr in einem Stollen in Gerresheim hatte zubringen müssen (siehe auch Tor 12/2005). Foto: sch-r



Johann Wilhelm in einem Ölgemälde von Jan Frans Douven. Foto: Stadtmuseum



Medaille von Johann Selter, 1711. Foto: Stadtmuseum

tionsfähig, sagt Kustodin Sigrd Kleinbongartz. Ausprobiert hat's keiner, man glaubt es auch so. Denn es sind Meisterstücke der Handwerkskunst im Barockzeitalter. Mit den Antiquitäten ist jedenfalls kein Elch geschossen worden, soviel ist sicher.

Nun soll keiner meinen, das Stadtmuseum veranstalte einen verspäteten Rosenmontagszug in Sachen Jan Wellem. Nein, es informiert schon gründlich, aber mit begrenzten Mitteln. Es zeigt würdige Kunstwerke und authentische Dokumente aus seiner Sammlung und von vielen Leihgebern. Eine opulente Kunstschau im Jan-Wellem-Jahr soll ja das „museum kunst palast“ liefern. Vorab piekst das Stadtmuseum sozusagen einen kleinen Stachel ins Fleisch der



Eine Galerie von Porträts des Kurfürsten in der Ausstellung.

Foto: Stadtmuseum



Porträtminiaturen des Fürstenpaares in Email auf Kupfer.

Foto: Stadtmuseum



Modell einer der Yachten Jan Wellems.

Foto: sch-r

traditionsreichen lokalen Lobhudelei und lädt zur Meinungsäußerung ein.

Man sieht einen gigantischen Plan an der Wand, aber man muss auch das Kleingedruckte lesen. Jan Wellems größte Schlossbauvision, die seinen bewunderten Erzfeind, den französischen Sonnenkönig Ludwig XIV, mitsamt seinem Palast zu Versailles in den Schatten stellen wollte – dieser irre Plan galt eigentlich nicht für Düsseldorf, sondern für Heidelberg. Gern hätte der verehrte Düsseldorfer Held all seine Wurzeln gekappt, wäre weggegangen. Am liebsten wäre er König geworden, und sei es von Armenien.

Man durchstreift angeregt die zwölf Kapitel der Schau. Familie, Konfession, Reisen, Diplomatie, Politik, Regentschaft, Visionen werden als Themen knapp und anschaulich angerissen. Und man findet im Grunde die Charakteristik eines vom Unglück verfolgten Menschen, dessen übersteigertes Selbstbewusstsein im eklatanten Widerspruch zur Realität stand.

Genial – mit nachhaltiger Wirkung bis heute – war er freilich als Urheber einer Imagekampagne zur eigenen Unsterblichkeit. Klug und weitblickend nutzte und förderte er die Kunst. Seine Kulturförderung –



Kuriosität in der Ausstellung: eine Jagdtrophäe des Kurfürsten mit später eingefügten Elchgeweih. Leihgeber: Gräflich Berghé von Trips'sche Sportstiftung zu Burg Hemmersbach.

Foto: sch-r

gar nicht mal so teuer im Vergleich mit den sonstigen Kosten der Hofhaltung – erwies sich als effektiv und war letztlich die einzige Lichtquelle für den Glanz, der auf ihn und seine Residenzstadt fiel. Der Nimbus hat die Wahrnehmung der tatsächlichen historischen Gestalt in Düsseldorf immer überstrahlt. Das hat der Fürst so gewollt, geplant und umgesetzt.

Zur Vertiefung des Wissens und zur Ernte von Erkenntnissen, die manche Klischeevorstellung widerlegen, kann man im Mittelpunkt der Schau allerlei Akten studieren und persönliche Bemerkungen dazu an die Wände drum herum pinnen. Lebendiges Museum. Bei den Akten auch kann man Medizinisches finden. Jan Wellem soll Schlaganfälle erlitten haben und letztlich daran gestorben sein. Klingt plausibel. Denn Größenwahn ist gewöhnlich keine Todesursache, hingegen nicht selten die Begleiterscheinung eines Minderwertigkeitskomplexes. **sch-r**

Ausstellung „Die Akte Jan Wellem“ im Stadtmuseum, Berger Allee 2. Geöffnet dienstags bis sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr. Eintritt drei Euro, ermäßigt 1,50 Euro. Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr haben freien Eintritt. Der Eintritt in die Dauerausstellung des Stadtmuseums ist generell kostenlos.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Unsere Kulturförderung.
Gut für die Sinne.
Gut für die Region.



 Kreissparkasse
Düsseldorf

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Unsere Philosophie ist es daher, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69, mit Geschäftsstellen in Erkrath, Heiligenhaus, Mettmann und Wülfrath

Welcher Name gilt für Düsseldorfs einstige Fürstin? Ludovica und andere Varianten im Google-Test

Anna Maria ... – und wie weiter? Ein Verwirrspiel

Machen Historiker, Museumsleute, Journalisten und nicht zuletzt der Torredakteur etwas falsch, wenn sie die zweite Ehefrau Jan Wellems mit dem Namen „Anna Maria Luisa de Medici“ belegen? Denn Heimatfreund Detlef Becker weist zum wiederholten Mal darauf hin, dass auf ihrer Grabplatte in Florenz als dritter Vorname nicht Luisa, sondern Ludovica eingraviert ist.

1994, ein Jahr nach dem 250. Todestag der toskanischen Prinzessin, deren kunstsinniges Wirken an der Seite des hiesigen Kurfürsten viel Gutes für die Stadt bewirkt hat – damals also legte Becker einen Kranz mit den Düsseldorfer Stadtfarben Rot-Weiß in der Florentiner Fürstengruft nieder. Zuvor hatte Becker, damals Direktor der Nürnberger Versicherungsgruppe in Düsseldorf, sich mit dem damaligen Oberbürgermeister Klaus Bungert, dem damaligen Initiativkreis Kultur und dem damaligen Jonges-Baas Heinz Lindermann abgestimmt – er trat mit der Kranzniederlegung also gleichsam in mehrfacher Legitimation als Botschafter Düsseldorfs auf. In Düsseldorf ist die letzte Medicäerin bekannter als in der Stadt ihrer Geburt und Beisetzung. Aber dort am Grab wunderte sich der Düsseldorfer Jong: Ludovica?

Der Blick auf die Grabplatte

Was dort in ihrer Heimat in Stein gemeißelt ist, muss Wahrheit sein, sagte sich Becker. Und entfachte sodann eine kleine Kampagne gegen einen vermeintlichen hiesigen Irrtum, zumal in Düsseldorf fünf Jahre zuvor ja auch noch ein Winkel am Stadtmuseum (Bäckerstraße) offiziell in Anna-Maria-Luisa-Medici-Platz umbenannt worden ist.

Der dritte Vorname – für ihn lautet er Ludovica – sei Diskussionsgegenstand gewesen und sei es nun wieder, teilt Becker



Noch eine Variante der Namensgebung, diesmal nicht hinsichtlich des dritten Vornamens, sondern beim Adelstitel: „Anna Maria Luisa von Toskana“, so wird dieses Porträt vom Stadtmuseum bezeichnet. Künstler unbekannt, vor 1691, Öl auf Leinwand.

© Stadtmuseum Düsseldorf

in einer aktuellen Zuschrift ans Tor mit. Schon das Tor 8/1993, Seite 12, hat ihm gehorcht und in einer Meldung von seiner Florenz-Reise die Version „Ludovica“ gebracht. Überdies hat Becker sich mit dem Argument gewappnet, dass ja auch die große goldene Jan-Wellem-Medaille der Düsseldorfer Jonges nach historischem Vorbild auf der Rückseite die Gemahlin Jan Wellems im dritten Vornamen als Ludovica zitiert.

1994 machte Alfons Houben in der Westdeutschen Zeitung aus den unterschiedlichen Nennungen in Düsseldorf und Florenz einen Artikel mit der Frage, ob man nun die Geschichte umschreiben müsse? Er schloss amüsiert, dass endgültige Klarheit nur die Geburtsurkunde bringen könnte: „Die Westdeutsche Zeitung wird sich darum bemühen.“ Offenbar aber ist das Dokument bis heute nicht aufgetaucht.

Becker ist weiter auf Mission, will unbeirrt Geschichte machen und hat, wie er bekundet, entsprechende Vorträge schon bei Derendorfer und Gerresheimer Vereinen gehalten und will es bald bei den Bilker Heimatfreunden und dem Bürgerverein Unterrath wieder tun. Getrieben von der Suche nach Wahrheit. „Die rheinische Version“, schrieb er ans Tor, „ist überwiegend anzutreffen. Aber ist sie darum auch richtig?“

Um die Sache noch komplizierter zu machen: Becker schreibt (was auch nicht unmöglich ist, aber sonst sehr selten) den vom ihm angezweiferten dritten Vornamen nicht „Luisa“, sondern „Louisa“.

Sein bestes Argument, mit dem er früher die Journalisten überzeugt haben will, ist ein netter Witz: „Wenn die rheinische Übersetzung gelten soll, dann ist auch auf Rheinisch die Oper Nabucco von Josef Grüne

– alias Giuseppe Verdi. Also: Eigennamen sollte man nicht verändern.“ Tatsächlich aber entspricht das Verändern von Namen seit je her den internationalen Gepflogenheiten.

Ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Denn auf Deutsch heißt Roma ja Rom, Firenze heißt Florenz. Man darf hierzu auch wieder Danzig statt Gdansk sagen oder Breslau statt Wroclaw, ohne in den Verdacht zu geraten, man sei extremer Nationalist. Und so darf man selbstverständlich Luisa statt Ludovica sagen.

Am besten ist die „rheinische Lösung“

Becker weiß selbst, wie er dem Torredakteur auf telefonische Rückfrage versicherte, dass alles nicht so heiß gegessen wird wie gekocht. Also Gelassenheit und Toleranz. Die hat ihm früher auch schon der damalige Stadtarchivar Hugo Weidenhaupt angeraten, als Becker zu ihm mit seinem Thema kam. Weidenhaupt schlug vor: „Die rheinische Lösung – Sie sagen Ludovica, ich sage Luise.“

Heute eröffnen sich mit dem Internet und der weltweiten Suchmaschine Google noch ganz andere Kriterien. Gönnen wir uns den Spaß und tippen ins Suchfeld die verschiedenen Namensvarianten ein. Und zwar in Anführungszeichen als komplettes Schlagwort, um irreführende Verweise möglichst auszuschließen.

Zusätzlich kann man bestimmen, ob man alle Verweise auf Zitate im weltweiten Informationsnetz haben will – oder nur die aus Deutschland.

Die gesamte Recherche am PC kostet nur ein paar Minuten. Das Ergebnis ist eindeutig. Becker kämpft auf verlorenem Posten.

Denn gibt man exakt „Anna Maria Luisa de Medici“ als Suchanfrage an, erntet man international 3.480 Fundstellen, davon 556 aus Deutschland. Mit der

Variante „Ludovica“ beträgt die internationale Ausbeute 130 und die deutsche null. Da ist die Schreibweise „Louisa“ noch ergiebiger: 337 zu 192.

Es lassen sich auch noch alle anderen Varianten testen, zum Beispiel ohne „de“ oder mit „von“ statt „de“. Oder ganz ohne dritten Vornamen oder „von der Pfalz“ oder „von Toskana“ als Adelstitel. Die Analyse der Ergebnisse würde hier zu weit führen, aber zusammengefasst gilt: „Anna Maria Luisa de Medici“ hat sich sowohl weltweit als auch in Deutschland mit riesigem Vorsprung gegenüber allen anderen Möglichkeiten durchgesetzt.

Riesige Mehrheit spricht für Luisa

Namen sind Schall und Rauch? Fürs Einwohnermeldeamt sind sie sicher mehr. Aber bei historischen und berühmten Persönlichkeiten geht es nicht um Geburtsurkunden oder Grabinschriften, sondern um Konvention, Rezeption, Akzeptanz und Nützlichkeit. Also nicht darum, ob der Name wahr oder falsch ist, sondern ob er seinen Zweck erfüllt: nämlich dass möglichst viele Menschen erkennen, welche konkrete Person damit gemeint ist. Das gilt auch für Künstlernamen. Wer fragt zum Beispiel nach Udo Jürgen Bockelmann, wenn alle Welt ihn als Sänger Udo Jürgens kennt? Entsprechend hat sich einst in Düsseldorf – und das ist ja vergleichsweise harmlos – der dritte Vorname der Medici-Prin-



Der Kranz der Düsseldorfer Jonges, der an der Gruft der Witwe Jan Wellems in Florenz 1994 von Detlef Becker (unten im Bild mit seiner Frau Gerda) niedergelegt worden ist.

zessin von Ludovica in Luise verwandelt und bei der Grablegung in Florenz einst ins Italienische zurück. Der kunstsinnigen Frau muss ein Düsseldorfer Künstlerinnen-Name erlaubt sein, zumal sie nur hier, in Düsseldorf, aus dem Schatten der Männer herausgetreten ist und maßgeblich Kulturpolitik machte.

Eine kleine Google-Recherche ist weder Bürgerentscheid noch Meinungsumfrage oder wissenschaftliche Statistik, aber zeigt doch schnell die Tendenz. Eine überwältigende Mehrheit auf seiner Seite hat jeder, der die Schreibweise „Anna Maria Luisa de Medici“ bevorzugt.

Überraschend ist das nicht, sondern logisch. Denn Düsseldorf war ihr wichtigstes Wirkungsfeld, wenn auch relativ



kurz. Geboren 1667 in Florenz, gestorben 1743 dort, lebte sie von 1691 bis 1717 als, wie man heute sagen würde, „First Lady“ in der Residenzstadt ihres kurfürstlichen Gemahls am Rhein. Eine zeitlich nur kleine Spanne

in ihrer Biografie. Aber auch die anscheinend wichtigste. Denn ihr internationaler Nachruhm speist sich aus dieser Düsseldorfer Episode. Und so darf, von Düsseldorf ausgehend, der Name Luisa über Ludovica durchaus siegen.

Wie steht es um Louis und Harry?

Wo wir nun mal schon beim Googeln sind, kann man ja auch noch ein paar andere Vergleiche anstellen, um das Thema abzurunden und einzuordnen. Jan Wellems Lieblingsfeind, die von ihm bewunderte Hassfigur, der französische Sonnenkönig, der denselben Namen trug wie Jan Wellems Frau in weiblicher Variante als dritten Vornamen: Wie schneidet er beim Googeln ab? „Ludwig XIV.“ ergibt international rund 172.000 Verweise, für Deutschland 123.000. Aber „Louis XIV.“ bringt es international auf 3,21 Millionen Funde, davon 213.000 Verweise auf deutsche Quellen. In diesem Fall, Louis hat ja nicht in Düsseldorf gewohnt, spricht die Konvention eindeutig für Louis und gegen Ludwig. Dennoch müssen deutsche Geschichtsbücher nicht umgeschrieben werden, solange jeder weiß, wer gemeint ist.

Aber dann gibt es ja auch noch den größten Sohn unserer Stadt. Testen wir den also auch bei dieser Gelegenheit. Der hieß in Düsseldorf ursprünglich Harry, ließ sich dann auf Hein-

Fortsetzung auf Seite 16

*Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Wenn der Mensch den Menschen braucht.

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Schleifmaschinen (Parkett, Dielen, Wände...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Raumtrockner, Schweißgeräte, ...

DELVOS

0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung ◆ Verkauf ◆ Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf

DOLMAR

Fortsetzung von Seite 15

rich taufen und wurde in Paris Henri genannt. „Heinrich Heine“ erntet international über 2,7 Millionen Google-Ergebnisse, „Henri Heine“ dagegen nur 15.700 und „Harry Heine“ bloß 7.050. Damit ist klar, wie er heißen soll. In diesem Fall hat sich auch, wie bei Luisa, ein deutscher Name (der aber nicht der Geburtsname war) weltweit grandios durchgesetzt.

Heinrich könnte auch Enrico heißen

Heine hat übrigens darauf hingewiesen (in seinen Memoiren), dass es weniger wichtig ist, wie man genannt wird, sondern viel interessanter, von wem: „Heinrich, Harry, Henri, alle diese Namen klingen gut, wenn sie von schönen Lippen gleiten.“ Und dann setzte der selbstironische Witzbold noch einen Vorschlag in die Welt: „Am besten freilich klingt Signor Enrico.“

Und wenn die Menschheit mal irgendwann sonst keine anderen Sorgen hat, wird sie vielleicht eine internationale Konferenz einberufen zur Normierung von Namen unter besonderer Berücksichtigung ihrer internationalen Bekanntheit. Bis dahin – und es wird in diesem Fall wahrscheinlich auch keine andere Konvention herauspringen – darf man getrost „Anna Maria Luisa de Medici“ für den bestmöglichen Kompromiss halten.

Kleine Pointe zum Schluss: Für „Anna Maria Ludovica

Medici“ (ohne „de“) lässt sich nur eine einzige Belegstelle aus Deutschland finden. Verwiesen wird auf den Aufsatz von Carl Vossen, „Die zweite Frau Jan Wellems. Anna Maria Ludovica Medici zum 300. Geburtstag am 11. August 1967“ – erschienen, na wo wohl? Im Tor. Damit könnte man hier schließen, aber Google setzt noch einen Gag drauf. Denn ohne den Deutschland-Filter, also bei weltweiter Suche, erntet man vier zusätzliche Treffer für diese Schreibweise, einen aus Italien, zwei aus Ungarn und einen – aus Düsseldorf! Da wird man auf die Internetseite der Geschichtswerkstatt gelenkt, die verschiedene Schreibweisen des Fürstinnennamens aufzählt. Nun muss man ein bisschen an der Korrektheit der Suchmaschine zweifeln, denn die Webadresse www.geschichtswerkstatt-duesseldorf.de ist doch zweifellos eine deutsche? Nun ja, auch Computer sind nicht unfehlbar, aber am großen Trend unserer Ergebnisse ändert diese kleine Panne nichts. **sch-r**

Die Google-Recherche des Verfassers erfolgte am 19. Februar und gibt den entsprechenden Stand wieder. Dies sei angemerkt, falls jemand die Zahlen überprüfen will. Die Menge der Suchanfragen und Suchergebnisse (so fließt wohl nun auch dieser Artikel darin ein) ist stets ein bisschen in Bewegung, aber die Summe unterm Strich dürfte sich in diesen Fällen bis zum Erscheinen dieses Heftes wohl kaum entscheidend geändert haben.

Jan-Wellem-Biografie von Klaus Müller

Gründe des Scheiterns



„Er war in der Tat ein trefflicher Fürst...“, so wird auf der Rückseite des Büchleins die Inschrift auf dem Sarkophag in der Andreaskirche zitiert. Und vorne gleich auf Seite 2, noch vor dem Vorwort des Verfassers, schickt der Verlag seine Absicht voraus. Es sei zu erwarten, dass man die 350. Wiederkehr des Geburtstages von Jan Wellem am 19. April 2008 gebührend feiere: „Dieses Buch möchte dazu einen Beitrag leisten.“

Doch der Autor ist kein Hagiograph, sondern Historiker. Klaus Müller, bis 1999 Professor für Neuere Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, hat das 17. und 18. Jahrhundert unserer Stadt schon für die zweibändige große Stadtchronik (herausgegeben von Hugo Weidenhaupt, 1988, Schwann-Verlag) beschrieben. Die Lebensgeschichte von Kurfürst Johann Wilhelm II., genannt Jan Wellem, hat er nun zu einem sehr handlichen Format komprimiert. Dieses Werk hat nicht mal ein Inhaltsverzeichnis, aber drei Kapitel: „Johann Wilhelm im Kräftespiel der europäischen Staaten und Dynastien“, „Der Barockfürst und seine Residenzstadt“, „Johann Wilhelm als Förderer der Künste“.

Jeweils zum Ende der Kapitel I und II zieht Müller eine keineswegs lobhudelnde Bilanz, sondern ist ein kritischer Deu-

ter, wenn er über Jan Wellem zum Beispiel schreibt: „Sein Scheitern wirft die Frage nach den Gründen auf. Sie dürften nicht zuletzt in seiner Persönlichkeit liegen. Gewiss verfügte er über diplomatische Fähigkeiten, aber die Neigung, seine Macht zu überschätzen, Gefühlen zu folgen, statt seine Lage nüchtern zu analysieren, hinderten ihn daran, zu einem wirklich bedeutenden Staatsmann heranzureifen.“ Oder am Ende des Kapitels II. Sprunghaft, ja hektisch, heißt es da, habe Jan Wellem unerreichbare Ziele verfolgt: „Auf diese Weise war weder der Traum vom Königtum zu verwirklichen noch ließen sich notwendige Reformen durchführen und nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum erreichen. Beides hätte einen langen Atem erfordert, der dem Kurfürsten offenbar fehlte.“

Positiv zu Buche schlägt allein die Kunstförderung Jan Wellems: Da war er hervorragend unter den Fürsten seiner Zeit, so Müller: „Mochte er politisch keine großen Erfolge aufzuweisen haben, seine Kunstbegeisterung und Kunstkenner-schaft hat Düsseldorf im 18. Jahrhundert zu einem Hauptan-ziehungspunkt für Kunstliebhaber aus ganz Europa werden lassen.“

Innerhalb der Publikation, die äußerlich ganz als Devotionalie auftritt, sind viele psychologische Stellen zu finden, die Zweifel am Verstand des Potentaten, dieses Düsseldorfer Volkshelden, nicht nur zulassen, sondern sogar provozieren. Müllers Text ist viel frecher als das Marketing des Verlages. Die inhaltliche Qualität des Produkts übertrifft die werbende Verpackung. Bei Jan Wellem war es umgekehrt, der hat sich immer größer darstellen lassen, als er war. **sch-r**

Klaus Müller: „Jan Wellem – ein Barockfürst in Düsseldorf.“ Droste Verlag Düsseldorf, 2008. 64 Seiten, 7,95 Euro



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN
DÜSSELDORF UND UMGEBUNG

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



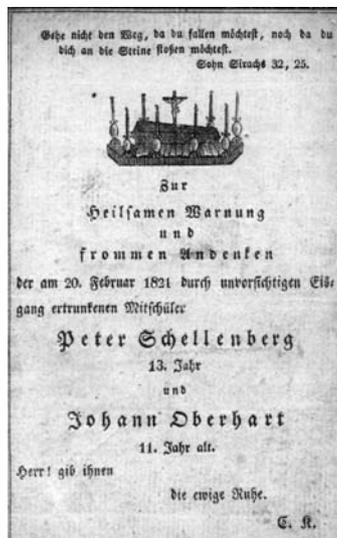
Neue Quelle für Familienforscher: Das Stadtarchiv hat 23.000 Totenzettel ausgewertet

Die kleinen Gedenkblätter können viel erzählen

Dieser Schatz des Stadtarchivs war bisher für die Allgemeinheit nicht zugänglich und ist vor allem für die Familienforscher der Region von Bedeutung. In Buch und CD wurden 23.000 Totenzettel ausgewertet, so dass Recherchen auch am heimischen Computer möglich werden.

Wer an einer katholischen Beerdigung teilnimmt, bekommt auch heute noch oft einen Totenzettel – eins dieser kleinen Gedenkblätter mit einem Heiligenbildchen und den wichtigsten Lebensstationen des Verstorbenen – in die Hand gedrückt, der zum Gedenken und Gebet auffordert.

In den beiden Weltkriegen häufig noch mit Fotos der in der Ferne gefallenen Väter, Söhne und Brüder versehen, bilden diese etwa Mitte des 18. Jahrhunderts zuerst in Holland aufgetauchten und bald in weiten Teilen des katholischen Mitteleuropa in Mode gekommenen Totengedenkzettel eine wunderbare Quelle für die Personenforschung. Aber auch für die Ortsgeschichte, die Mentalitätsgeschichte oder etwa – durch die aufwändige und indi-



Totenzettel von 1821 für zwei im Rhein ertrunkene Schüler.

viduelle Gestaltung der Zettel bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein – für die Kunstgeschichte bietet eine größere Sammlung, wie sie das Düsseldorfer Stadtarchiv zusammengetragen hat, ein fruchtbares Feld.

Dort finden sich zum Beispiel Totenzettel für den Gründer des Breidenbacher Hofes, für den Retter der Lambertus-Kirche

Johann Joseph Wimmer, für berühmte Künstler wie Achenbach, Kohlschein, Scheuren, Murdfeld, Mintrop oder den Landschaftsarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe, für Politiker, Kaufleute und andere für die Geschichte der Stadt bedeutende Persönlichkeiten wie etwa die Familien von Fuchsius, Custodis, Schwann, Lupp oder Piedboeuf und den 1848er-Helden Dr. Josef Neunzig.

Wer einen Blick dafür hat, findet in den älteren Totenzetteln, die erheblich ausführlicher waren als heute, einen ausgezeichneten Beleg für den katholischen Teil der großen Arbeitszuwanderung nach Düsseldorf im ausgehenden 19. Jahrhundert – vor allem Westfalen, Bürger aus der Eifel, vom Niederrhein oder Eichsfeld zog es in die prosperierende Rheinmetropole.

Berufsangaben der Verstorbenen zeichnen ein buntes Bild vom Leben der Stadt – wir erfahren von Rheinschiffern, Appellationsräten, Brauern, Königlichen Schauspielregisseuren oder dem Hofpumpenmacher Boos.

Doch auch persönliche Katastrophen wie Arbeitsunfälle, der

Tod zweier Kinder bei unvorsichtigem Eisgang auf dem Rhein 1821, ein Mord im Jahre 1847 oder die blutigen Straßenkämpfe des Jahres 1919 sind hier dokumentiert – und natürlich die unzähligen Opfer der beiden Weltkriege.

Presseaufrufe und Spenden von Düsseldorfer Bürgern und Bürgerinnen haben in den letzten drei Jahren die Sammlung um nochmals rund 5.400 Stück wachsen lassen. Das Stadtarchiv freut sich über jeden weiteren einzelnen Totenzettel, der den Weg ins Archiv findet, um die Sammlung als familien- und stadtgeschichtliche Sammlung zu erweitern. Ansprechpartnerin dafür ist Heike Blumreiter (Telefon 02 11/89-9 57 22).

arz

Blumreiter – Dresen – Kater – Krüll: „Die Totenzettelsammlung des Stadtarchivs Düsseldorf: 23.000 rheinische Totenzettel“; Düsseldorf (Selbstverlag des Stadtarchivs) 2007 – 120 Seiten und CD, 20 Euro. Bestellungen bitte an das Stadtarchiv Düsseldorf, 42000 Düsseldorf oder per E-Mail an stadtarchiv@stadt.duesseldorf.de

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres – Er erinnert an ein Kapitel der Gastronomie-Geschichte

E bisske Stadtjeschicht ussjekrohmt un affjestüfft

Wäh deht noch dä alde Fischl kenne, de Düsseldorfer hannt Piss-Hött gesaht. Hütt is in däm Laade zwesche Schadowstroop un Kö in däm kleene Jässke e Steakhus.

Jenau do hät dä Fischls Franz us Bayern 1885 e Bierhus opjemaht. Dä wollt dat Münchner Hofbräuhaus immitiere. Jenau jenomme wor dat en Schwemm, mit eso groß wie dat Vörbeld, äwwer jemötlich.

Wo se sech all zesamme fenge konnte. Dä Jeheimrat, de Handwerksjesell, dä Fabrikant, dä Kappesbuur, dä Möhler und

dä Jeliehrte. Jenau so wie dat hüt noch em Ürije es.

Ze käue hätt e blos Schenkebrötches un Gulasch gehat. Dat halve Liter Bier hät bei däm fuffzehn Pennije jekost, do kömmer hüt blos von dröhme.

Sinne Wahlspruch wor: „I hoab hier ka Freßbud, i hoab a Saufbud!“ Sinne urwüchsige Humor wor ne Magnet, der de Jäst in sin Schwemm jetrocke hät. En lange Zieht wor dä och Oberst bei de St. Sebastianer, se hant em Oberst Fischl jerohfe. Sin Köbesse, dä Ädem und dä Tünn, hannt et Bier jeschleppt. Bloß

öm en Reed hätt e sech emmer jedröckt, do hätte lehwer e Fässke Bier sprengelosse.

Dä Klingens Mattes hät dat Bierhus jepacht un vejrößert. Jetz konnzt och Wing un Schnaps drenke. Öm 1910 hät de Dietrich Brauerei dat Denge öwernomme, un zehn Johr drop hät dä Klingens Karl dä Laade in de Nohfolje von sinne Ete jeführt. Onger däm sin Leitung hant se im Johr 12.000 Hektoliter Bier jedronke, ne Rekord, dä bloß von Berlin övertroffe wurd.

1938 wurd dä Kempfs Fritz Pächter, bis de Tommis dat

Denge 1943 in Schutt un Äsch jebombt hant.

1950 hat de Brauerei Dietrich-Hoefel dat Hus noh alde Plähn weder opjebaut, und dä Koenens Fritz hät et bewirtschaftet. Bloß weje de Fresswell in denne Ziehde hät dä dä Leitspruch vom Fischels Franz erömjedriehet un riesije Tellere met vell Flesch op de Kaht jehatt. Och op de Frie in sin Betriebe A un B.

Dä Nahme Fischl hät sech öwer 80 Johr in Düsseldorf jehalde. Schad, dat et sowat hüt nimmie jitt.

Ne Stachelditz

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

2. 3. Wiatrowski, Hans Kaufmann 76	13. 3. Heuer, Hanns Direktor i. R. 91	20. 3. Maat, Hartmut Vers.-Kaufmann 65	29. 3. Pallenbach, Josef, Dr. Rechtsanwalt 79
3. 3. Neuntz, Rolf Geschäftsführer i. R. 87	13. 3. Kaulertz, Hubert Architekt i. R. 86	20. 3. Winterstein, Gregor Kaufmann 60	30. 3. Kutzner, Marcus Student 40
3. 3. Garn, Thomas Dipl.Wirt-Ing. 40	14. 3. Diesfeld, Günther Architekt 78	21. 3. Pszczulny, Zbigniew Architekt 55	30. 3. Schiffko, Hans-Eberhard Vers. Kaufmann 65
4. 3. Veith, Josef Oberstudienrat 77	14. 3. Spohr, Edmund, Dr. Architekt 65	21. 3. Vennemann, Eberhard 79	31. 3. Hamelmann, Karl 85
5. 3. Heinrichs, Hans Pensionär 82	14. 3. Küster, Alfons Bau-Ing. 55	22. 3. Zahn, Manfred, Prof. Dr. Museumsdirektor 79	1. 4. Laumen, Jürgen Verw.-Amtmann 70
5. 3. Mauer, Gerd Dipl.-Kfm. 65	15. 3. Wagner, Richard Freier Journalist 50	22. 3. Klinkenberg, Heinzreiner Architekt 76	2. 4. Fidellak, Klaus Kaufmann 60
6. 3. Kratz, Volker Möbelkaufmann 70	15. 3. Leuchten, Willi Landwirt 84	22. 3. Meyer, Hermann A. Ingenieur 80	3. 4. Riemer, Horst Ludwig, Dr. 75
6. 3. Schmid, Harald, Dr. jur. Bankdirektor a. D. 79	16. 3. Hilbich, Ernst Herbert Schauspieler 77	22. 3. Ouassowski, Jörg Geschäftsführer 55	3. 4. Möller, Heinrich Drechslermeister 92
6. 3. Radermacher, Peter Oberstudiendir. 85	16. 3. Eichberg, Wilhelm Gartenmeister 78	22. 3. Flier, Ehrhard, Dr. Landesbankdirektor i. R. 84	4. 4. Kuckhoff, Harald Regierungsdirektor i. R. 70
7. 3. Mainz, Anton Sparkassendirektor i. R. 80	16. 3. Battenstein, Marc P. Dipl.-Kaufmann 40	23. 3. Warmuth, Herbert Frieiseurmeister 60	5. 4. Müller, Friedrich Rektor 81
7. 3. Hesemann, Heinz KFZ-Mech.-Meister 70	16. 3. Brommer, Heribert Dipl. Ing. 82	24. 3. Wiesmann, Heinz, Dr. Lt. d. Ordnungsamtes a. D. 77	5. 4. Herbrich, Hans Betriebswirt 78
7. 3. Kramm, Hans Zimmermeister 79	17. 3. Knaebel, Benedikt Oberstudiendirektor a. D. 77	25. 3. Becker, Heinz-Egon Verwaltungsangestel. 75	6. 4. Bringmann, Willi Ingenieur VDI 88
9. 3. Geithe, Willy, Dr. Ministerialrat a. D. 81	17. 3. Krumland, Jürgen Rechtsanwalt 76	25. 3. Müllenberg, Kurt Werbetexter 60	7. 4. Klötters, Günter Vertreter 78
9. 3. Noack, Hans-Georg Kaufmann 79	17. 3. Hackenberg, Rolf Kaufm. Angest. 55	25. 3. Bänisch, Manfred, Dr. Postpräsident a. D. 82	7. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v. Brauereidir. i. R. 92
9. 3. Pretzell, Ehrhard Beamter a. D. 75	17. 3. Haubrich, Klaus-Dieter Maler- u. Lack. Mstr. 65	25. 3. Kallrath, Helmut, Dr. Präs. d. LSozialgerichts a. D. 76	7. 4. Limmer, Hubert Kaufmann 78
10. 3. Schmäke, Stephan angeh. Kunstgießermeister 40	18. 3. Schafhausen, Rolf Geschäftsführer i. R. 75	26. 3. Wedekind, Matthias Sanitär-und Heizungs- meister 30	8. 4. Iser, Erwin Steuerberater 80
10. 3. Lenhardt, Arthur Messe-Sachbearbeiter 60	18. 3. Wilholm, Sepp Techn.Angestellter i. R. 85	26. 3. Jonas, Klaus Rechtsanwalt 50	8. 4. Röth, Helmut, Dr. Geschäftsführer 77
11. 3. Metzendorff, Eduard Malermmeister 77	18. 3. Petersohn, Hans-Joachim, Dr. Arzt f. Chiroth. Sportmed. Naturh. 55	26. 3. Montanus, Heinz Geschäftsführer 78	8. 4. Kemper, Fritz Brauereidirektor 80
11. 3. Müllauer, Alfred Malermmeister 84	18. 3. Christ, Hanns-Achim, Dr. jur. Abteilungspräsident a. D. 82	27. 3. Lange, Wilfried Geschäftsführer 55	8. 4. Kämpfer, Rolf Notar 80
11. 3. Jordans, Heinz Pensionär 70	18. 3. Schroeder, Manfred Kaufmann 60	27. 3. Jarzombek, Karl Fernmeldeamtsrat i. R. 77	10. 4. Ludwigs, Hans Gert Konzertsänger Tenor 79
11. 3. Schmidt, Erich Ltd. Städt. Verw. direktor i. R. 76	18. 3. Beckmann, Heinz Komplementär 81	27. 3. Guse, Dieter Steuerberater 75	10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm Bürgermeister a.D. Rechtsanwalt 91
11. 3. Leuchten, Heinz Gärtner 55	19. 3. Schatten, Theo Kaufmann 75	27. 3. Krumme, Bernd Bankkaufmann 40	10. 4. Steinhoff, Werner Beamter 77
12. 3. Brockmann, H.-Peter Elektromeister 55	19. 3. Hoffmann, Hanns-Jochen Einzelhandels-Kfm. 78	28. 3. Enneper, Otto Rentner 70	
12. 3. Busse, Adolf Romancier/Kunstzeichner 80	20. 3. Kürten, Josef Ehrenoberbürgermeister 80	29. 3. Wilholm, Georg Chemotechniker 60	

Wir trauern

Kohrs, Klaus
Spediteur
87 Jahre, † 23. 1. 2008

Wamper, Gerd
Reg. Amtmann a. D.
79 Jahre, † 26. 1. 2008

Zieren, Heinz
Tischlermeister
77 Jahre, † 8. 1. 2008

Römer, Siegfried
Fleischermeister
83 Jahre, † 9. 2. 2008

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 24
gültig ab 1. 10. 2007

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

K20 schließt wegen des Erweiterungsbaues

Vorerst der letzte Blick

Bevor das Museum K20 ab 28. April 2008 für etwa eineinhalb Jahre schließt, verabschiedet es sich mit einer umfangreichen Präsentation seiner wichtigsten Meisterwerke, darunter Pablo Picassos monumentale „Deux femmes nues assises“ (1920), das in der klassizistischen Periode des Künstlers entstand (Abbildung rechts, © Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2008). Auch Werke von Braques, Chagall, Kandinsky, Kirchner, Beckmann, Max Ernst oder Miró gehören zu den Höhepunkten. Hervorzuheben ist auch die einzigartige Sammlung mit farbigen Arbeiten von Paul Klee.

Während der Schließzeit von K20 wird eine Auswahl von etwa 65 Arbeiten in drei japanischen Städten zu sehen sein. Die Meisterwerke der Klassischen Moder-

ne werden ab Oktober im Nagoya City Art Museum, anschließend im Bunkamura Museum in Tokyo sowie im Hyogo Prefectural Museum in Kobe präsentiert. Rechtzeitig zur Wiedereröffnung von K20 im November 2009 werden alle Werke wieder zurück in Düsseldorf sein.

Grund für die Pause ist der Bau des Erweiterungstraktes des Museums, der gleichzeitig mit dem Bürgersaal errichtet wird, wobei Land und Stadt zusammenwirken.

Ein letzter Blick - Meisterwerke aus der Sammlung. Ausstellung bis 27. April im K20, Grabbeplatz 5. Geöffnet dienstags bis freitags 10 bis 18 Uhr, samstags, sonntags und feiertags 11 bis 18 Uhr. Eintritt 6,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro. www.kunstsammlung.de



Die Düsseldorfer Antwort auf kleine Eisbären anderswo: Auch der Aquazoo hat einen Star

Naturschützer begehen „das Jahr des Frosches“

Für dieses Vorfrühlingsheft nach ungewohnt viel Sonnenschein im Februar hätte es an Bildmotiven mit ersten sprießenden Blümlein im Stadtbild nicht gemangelt, zumal für diese Farbseite. Stattdessen entschied sich der Redakteur für dieses Porträt eines Bewohners des Aquazoons. Nicht in erster Linie, aber um ein paar Ecken herum doch könnte er passen zum Schwerpunktthema Klimaschutz im Inneren dieser Ausgabe des Tor. Dies nicht nur, weil ein Wetterfrosch das Wappentier aller Meteorologen sein müsste, wenn sie eins hätten. Sondern auch, weil er einfach niedlich aussieht. Und keineswegs ist das als eine Anspielung auf Jan Wellem gedacht, auch wenn er klein und glubschäugig ist. „In Düsseldorf startet das Jahr des Frosches“, teilte die Stadt mit - obwohl bekanntlich hier Jan-Wellem-Jahr ist. Aber der lustig wirkende Kobold hat



Rotaugenlaubfrosch wirbt für Naturschutz.

Foto: Aquazoo

einen anderen Werbeauftrag. Er ist die spezielle Düsseldorfer Antwort auf kleine Eisbären wie Knut oder Flocke, die anderswo in Zoos ja auch als Maskottchen im Kampf gegen die Umweltverschmutzung aufgeboten werden. Er hat aber noch keinen Namen. Wir wär's mit Dröppke Dusel? So nennt die Kinderbuchautorin Susanne Püschel ihren zauberhaften Romanhelden, den

amphibischen Knirps, der seit Jahrhunderten versteckt in der Düssel lebt. Andere phantasievolle Vorschläge? Her damit.

Ernsthafter Hintergrund: Als Mitglied der weltweiten und europäischen Zoovereinigungen WAZA und EAZA beteiligt sich der Düsseldorfer Aquazoo an der globalen Artenschutzkampagne „Amphibian Ark - 2008 Year of the Frog“, also Jahr des

Frosches. Ein Kampf gegen das weltweite Sterben dieses Tierart.

Bei unserem Fotomodell handelt es sich um einen Vertreter der Rotaugenlaubfrösche (*Agalychnis callidryas*), deren Zucht im Aquazoo bereits Tradition hat. Ihnen haben die Tierpfleger nun mit viel Liebe ein neues Schauterrarium eingerichtet, wo sie hoffentlich für viel Nachwuchs sorgen.

Überhaupt soll sich in diesem Jahr ein vielfältiges Programm des Aquazoons um bunte Frösche, skurrile Kröten, interessante Salamander drehen. Dr. Wolfgang Gettmann, Direktor des Aquazoons: „Die große Gruppe der Amphibien ist ein wichtiges Glied im Ökosystem und braucht dringend unsere Hilfe.“ Denn 32 Prozent der über 6.000 Amphibienarten der Erde stehen vor der Ausrottung, mindestens 122 Arten scheinen schon für immer verschwunden zu sein.

sch-r

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Baufufege*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FRECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de